

Die Guarani-Kaiowá haben es satt!



Protest der Indigenen
in Brasília:
„Demokratie und
Sicherung aller
indigenen Territorien“
Foto: CIMI

Die Guarani-Kaiowá sind mit über 40000 Menschen das größte indigene Volk in Brasilien. Sie leben im Südwesten Brasiliens, im Bundesstaat Mato Grosso do Sul. Seit mehr als 40 Jahren kämpfen sie um die Anerkennung ihrer traditionellen Territorien – und treffen auf eine Mauer aus Ablehnung, Rassismus, Diskriminierung und Gewalt.

Eine Kuh ist mehr wert als ein Mensch

Je mehr Brasiliens Land „entwickelt“ wurde und die Agrarwirtschaft große Flächen beanspruchte, desto mehr wurden die Indigenen verdrängt oder in staatliche Indianerreservate gepfercht. Rinder beanspruchen 23 Millionen Hektar in Mato Grosso do Sul, während die Guarani-Kaiowá zur Zeit 42000 Hektar zur Verfügung haben. Soja für Futtermittel, Zuckerrohr für Agrartreibstoffe – auch der Widersinn des weltweiten Agrarsystems hindert die Guarani-Kaiowá an der Rückkehr auf ihr angestammtes Land.

www.fian-berlin.de



Widerstand durch Landrücknahme und Proteste

Um den miserablen Lebensbedingungen in den Reservaten zu entgehen, versuchen die Guarani-Kaiowá in den letzten Jahren vermehrt auf ihr traditionelles Land zurückzukehren. Dort treffen sie jedoch auf massiven Widerstand der heutigen Landbesitzer und der Agrarwirtschaft. Gewalt, Morde und Morddrohungen gegen indigene VertreterInnen haben in den letzten Jahren ständig zugenommen.

Die brasilianische Verfassung von 1988 verpflichtet die Regierung eigentlich zum Schutz und zur rechtlichen Absicherung (Demarkierung) der indigenen Gebiete. Doch der Prozess der Demarkierung ist unter der aktuellen Regierung von Dilma Rousseff praktisch zum Stillstand gekommen. Die Agrarlobby im Kongress ist stark und versucht die Rechte der Indigenen massiv einzuschränken. Um diesen historischen Rückschritt zu vermeiden, waren die Indigenen in den letzten Jahren zu dauerhaften Protesten und Konfrontationen mit der Regierung gezwungen.

Internationale Aufmerksamkeit gegen Menschenrechtsverletzungen

Ein Repräsentant der Guarani-Kaiowá berichtete im September 2015 bei den Vereinten Nationen in Genf von den Menschenrechtsverletzungen, die sein Volk tagtäglich erleidet. Außerdem fanden Gespräche mit EU-ParlamentarierInnen statt. Durch öffentliche Aktionen und Unterschriftensammlungen unterstützen verschiedene Organisationen in Europa den Kampf der Guarani-Kaiowá um ihre Rechte.



Foto: Marco Riegelmann

Filmkampagne „AGROkalypse – Der Tag, an dem das Gensoja kam“

Der neue Film des Freiburger Filmemachers Marco Keller stellt die Situation der Guarani-Kaiowá und ihre Auseinandersetzung mit der Sojaindustrie dar. Wer den Film zeigen möchte, um die Guarani-Kaiowá zu unterstützen, findet weitere Informationen unter www.agrokalypse.de.



Mit Menschenrechten gegen den Hunger
www.fian-berlin.de www.fian.de